

# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Gratis-Beilage:



Unstr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korrespondenz oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pf., für Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften, Königlich und Gemeinde-Verordnen.

No. 25.

Sonnabend, den 29. Februar 1908.

12. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Beschluß.

Zufolge Jagdgesetz vom 15. Juli 1907 werden die Entfallen: 1. Mauerwiesen und Froschhüpfer-Wiese, 2. Kälberhaltung dem Eigenjagdbesitz des Gutsbesizers Velge hieselbst angefallen.

Die Nacht-Einschüßigung ist vereinbart für die Mauer- und Froschhüpfer-Wiesen auf 3,00 Mk. pro Hektar, für die Kälberhaltung auf 2,24 Mk. pro Hektar, auch verpflichtet sich Wächter den Wilsfäden zu fragen.

Annaburg, den 28. Februar 1908.

Der Jagd-Vorsteher, Reizenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Wie verlautet, soll die feierliche Uebernahme der Kaiserkrone am Kaiser Wilhelm Ende Mai stattfinden. Der Kaiser wird dazu von Wies-Lothar nach Schlettstadt kommen und einige Tage in dem neuen Schloß Wohnung nehmen.

König Wilhelm II. von Württemberg hat seinen 60. Geburtstag (am 25. d. Mts.) unter allgemeiner Anteilnahme der Bevölkerung gefeiert.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist nach überstandener Influenza am Meeren erkrankt. Der Krankheitsverlauf ist nach dem ärztlichen Bericht bisher normal ohne Komplikationen. Großherzog Friedrich Franz 4., der Schwager des deutschen Kronprinzen, ist am 9. April 1882 geboren, wird also 26 Jahre alt.

Das Bestehen des Fürstentums von Neuchâtel soll zu wünschen übrig lassen. Der Fürst ist im Mai 1882 geboren. Die Regierung führt seit Jahren der Erbprinzip.

Die Verhandlungen über die Polenvorlage werden zwischen der Regierung und hervorragenden Mitgliedern des Herrenhauses eifrig fortgesetzt. Sie

bezeichnen ein Kompromiß, durch das die der Vorlage von der Kommission gegebenen Beschränkungen sich weniger einschneidend gestalten. — Der Alldeutsche Verband forderte den Fürsten Bülow in einer Resolution auf, sein verfassungsmäßiges Mittel unverzüglich zu lassen, damit die Einigungsvorlage wenigstens in der Fassung des Abgeordnetenhauses zum Gesetz erhoben würde. Der Kanzler würde hierbei die nationale Majorität des ganzen Reichstages hinter sich haben.

Der Förderer der schulentlassenen Jugend durch Leibesübungen gälten Konferenzen, welche dieser Tage im preussischen Abgeordnetenhause stattfanden. Es wurde u. a. vorgeschlagen, den Turnunterricht als obligatorischen Lehrgegenstand in den Pflichtfortbildungsschulen aufzunehmen. In den Verhandlungen beteiligte sich u. a. mit jugendlichem Eifer der greise Generalfeldmarschall Graf Döbeler, der in anregender Weise weiterschauende Pläne erörterte. Ueber alle wesentlichen Punkte wurde volles Einvernehmen erzielt, und ein Arbeitsausschuß eingesetzt, der die Angelegenheit weiter fördern soll.

Ein Teil der Tages- und Nachpresse bringt in letzter Zeit, wie offiziell bemerkt wird, häufig Notizen und Aufsätze über Neuerungen und Versuche auf dem Gebiete unserer Seerüstung, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung durchaus geboten ist. Auch an Verleichen, Angaben über die neuen Linienschiffe und Panzerkreuzer zu erlangen und zu veröffentlichen, hat es nicht gefehlt. Demgegenüber muß betont werden, daß es durchaus im Interesse unserer Marine und unseres Landes liegt, wenn die tatsächlichen Eigenschaften unserer neuen Schiffe auch weiter unbekannt bleiben. In zweifelhaften Fällen wird das Reichsmarineamt die Zulässigkeit von Veröffentlichungen aller derartigen Marineangelegenheiten gerne prüfen.

In den ersten zehn Monaten des Rechnungsjahres 1907 haben die Zölle gegen das Vordjahr ein Mehr von 94,2 Millionen, die Vorkonten ein Weniger von 11,7 Millionen ergeben.

## In goldenen Ketten.

24) Roman von G. S. U. A.

(Fortsetzung.)

Die grüne Färbung des wild bewegten Meeres, die dunklen Felsenmassen, das ist alles so himmelstreu, so packend, wie die See vor ihm. Dazu nun die Feuerschiffen, an einem Felsen gelagert, mit tobenderen Rängen flackert sie hin und her. Was ist das, ihre Gestalt, jeder Zug des bloßen Gesichts deutet es aus, daß sie ganz einsam, ganz verlassen dastehen in dem weiten Weltgetriebe. Als Gegenstück wollte Heinz mich malen, und „Weltfuß“ sollte das Bild genannt werden.

„Weltfuß“, sagte Leska kinnend vor sich hin. Würde sie es jemals wieder werden?

„Gibt war sie es auch gewesen in der Schwerm, damals wo sie Leuten schenken im Haar und ein weißes Kleid trug. Damals auf dem Wall war sie froh, glücklich, weil sie ihr Glück in einer großen, reinen Liebe zu finden hoffte.“

„Es kam aber nicht dazu, daß Heinz das Bild malen konnte“, fuhr Leska fort, „wir mußten uns trennen für lange Jahre; weislich war ich nicht in dieser Trennungszeit. Nun aber mag er mich malen, nicht nur als ein weisliches, nein, als ein überglückliches Weib.“ Aber ich verändere hier die Zeit und wollte doch nur die Welt von Ihnen nehmen. O, daß ich Sie so trennte, so verzeihlich finden mußte, das ist wie ein Schatten auf meinem jungen Glück.“

„Wielicht lerne ich jetzt, wo ich Ihre strahlendes Gesicht gesehen, wieder an das Glück glauben“, sagte Leska.

Halten Sie ihn nur fest, diesen Glauben, Sie sind ja noch so jung, Sie dürfen noch nicht verzweifeln und haben sicher noch Leben noch manches zu fordern.“

„Was habe ich noch zu fordern, was kann ich noch schaffen, wo mir doch das höchste Lebensglück verfallen bleibt?“

„O, es wendet und sagt sich heimlich alles ganz wunderbar. Ich hatte auch oft genug verzweifelte, hoffnungslose Stunden, glaubte an keine göttliche Lösung der Dinge mehr.“

„Sie waren doch frei und das bin ich nicht. Ich bin an Ketten gefesselt. Es bleibt mir nun nur der eine Weg, die Kette mit Anstand und Ehrenhaftigkeit weiter zu tragen.“

„Nun junge Frau! Warum konnten Sie als Mädchen nicht bei Ihre Freiheit wahren. Doch ich muß Ihnen Lebenswohl sagen, die Zeit drängt und der Herr Gemahl oder die lebenswichtige Schwägerin können mir hier noch entgegen, und danach verlangt mich nicht! Sie gehen ja heute zu den heimlich Denenden, die mich verdammen.“

Eine stürmische Umarmung Leskas von Glas Händen erfolgte und sie ertönte bald, einstimmigen Schritts, wie jemand, der dem Glück entgegen geht.

Leska schaute ihr nach, als hätte sie eine Gefühlsbegegnung gehabt. Was hatte sie da alles bekommen, die jubelnde Stimme des Glücks hatte in ihr Glend hineingeböhrt, gleich einem Klang aus einer andern Welt. Nun war es wieder totschallig, nur neben ihr im Gesicht zeigte eine Glaswunde ihr melancholisches Lie-

15.

Ungeklärt konnte Leska wieder ihren trüben Gedanken nachhängen, ganz so trübsal, so verzweifelt wie vorher waren dieselben aber nicht mehr. Ein Schimmer des Hoffens hatte Glas doch zurückgelassen. Als ein hohes Glück würde Leska es annehmen, dürfte sie wenigstens noch an seine Liebe glauben, einmal mir noch das beliebige Wort: „Ich liebe dich noch“ von seinen Lippen vernehmen, dann würde sie alles, alles leichter tragen; gleich einem Laßsinn würden die Worte sie befehlen auf all ihren Lebenswegen und die Lösung für sie beide würde lauten: „Entsagung aus höchsten Pflichten.“

Laufend bog sie sich jetzt dort, die Augen nach der Villa richtend. Warum das nicht einhelle mutwillige Affäre, die da durch die Ehre des Sommermorgens flangen, und nun tinte eine Melodie, gleich einem leidenschaftlichen Liebesgruß zu ihr herüber. Was das die Antwort auf all ihre Fragen? Ich liebe dich doch, sagten ihr jeder Ton der Melodie zuzuhören. Mit Worten darf ich es ihr nicht sagen, meine Marie aber soll es ihr finden und dieser Sprache darfst du lauschen, niemand kann dir darüber einen Portwurf machen. Das ist ein Adios ihr in diesen Tagen sagen zu wollen.

So lauschte sie denn; nicht nur in diesen Morgenstunden, nein, täglich war sie ihr vergnügt, diese schönen Sprache der Musik. An den warmen Sommerabenden saßen Leska und Brandhorst oft draußen auf der Terrasse. Adios spielte und sang in seinem

— Die jüdische Abgeordnetenammer genehmigte gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten die Vernehmung der Gendarmen. Die Regierung begründete die Forderung mit der zunehmenden Agitation der Sozialdemokratie und der notwendigen Ueberwindung der Streiks und Versammlungen.

— Aus Deutsch-Südwestafrika wird berichtet, daß der Erlaß des Gouverneurs über die Aufhebung der Kriegsgefangenschaft der Hereros nicht in Kraft getreten ist, da in der letzten Zeit zu viele Hereros entlaufen sind. Der noch ausfällige Hottentottenführer Simon Copper, gegen den Deutsche und Engländer gemeinsam vorgehen wollen, hat wieder von sich hören lassen. Nach der „Südwestafrik. Ztg.“ haben seine Leute eine Abteilung der Schutzkolonie Süd beim Morgengrauen im Lager überfallen und beschossen. Einige Weiße sind dabei verwundet worden. Leider war eine sofortige energische Verfolgung nicht möglich, da den Eingriffen keine Pferde zur Verfügung standen.

**Portugal.** Die Lage in Portugal ist für die gegenwärtige Regierung immer noch keine günstige. Ueberwältigende Meldungen aus Lissabon besagen, daß die Anhänger des früheren Diktators Franco den jungen König Manuel unter allen Umständen zwingen wollen, gegen die Republikaner gewaltsame Maßnahmen zu ergreifen. Sogar ein großer Teil der Offiziere sei bemüht, für die Wiederherstellung der Diktatur zu wirken. Andererseits sind alle Berichterstatter der Meinung, daß das Land unaufhaltsam der Revolution entgegengeht.

**Italien.** Die sizilianische Volksseele kocht; ihr ist bitteres Unrecht geschehen durch die Verurteilung des der Untermordung und grenzenlosen Wirtschaft angeklagten früheren italienischen Unterrichtsministers Nasti zu 11 Monaten und 20 Tagen Gefängnis. Auf ganz Sizilien finden Kundgebungen für Nasti und gegen die Regierung und den Senat statt, der als höchster Gerichtshof das Urteil gefällt hat. Nasti gehört zu den sizilianischen Abgeordneten und hat als Minister fleißig für seine Wähler

Zimmer, aber die Fenster waren weit geöffnet, weil fremden die Lüne heranz. Die Schwärze der Lüne mochte ihr finden, was er ihr in Worten nicht sagen durfte und sagen wollte. Leska hörte von fern und sie verzog alles um sich her darüber und ließ sich einwiegen in süßen Träumen. Verstummt dann das Spiel, dann blühte sie verwundert auf. Neben ihr lag Brandhorst, das Licht der Lampe fiel voll auf sein Gesicht, sein dicker Mund hatte auf ihr gerast während des Spiels. Was für Gedanken wucherten im beschäftigt haben? Bestand er auch die Sprache der Lüne, diese beständlichen Redebildern voll Liebe und Leidenschaft, Fabel und Schmeiz, oder ließen sich dieselben ebenso kalt und gleichgültig wie seine Schwester, die gelangweilt in den Zeitungen häutete.

Martha hatte trotz Leskas Drohung das Haus des Bruders noch nicht verlassen, denn sie wollte durchaus die Entwidlung der Dinge hier noch abwarten und die Augen offen behalten, da der Herr und Gehilfe des Bankiers ja ganz und gar mit Bündel gefesselter Ideen, seit jenem Abend, wo der verbummelte Oberkontrolleur hier ins Haus gebracht wurde. Brandhorsts Gierigkeit mußte sich wirklich jetzt in Zuneigung Adios gegenüber verarmt haben. Der beste Freund konnte nicht bezogener, nicht aufopfernder als Brandhorst für Adios sein. Seine ganze freie Zeit widmete er dem Kranken, und später dem Gesehenden. Mit der Nachbarschaft hatte fast aller Verkehr in der Villa angebrochen. Martha war die einzige, die ihn noch aufrecht erhielt, Besuche



gefordert. Deshalb die jetzige Entrüstung und Parteinahme.

### Deutscher Reichstag.

Am Dienstag gab's etwas Außergewöhnliches. Durtig wurden das Telefonten- und das Scheidengesetz endgültig angenommen, dann wurde die Beratung des Justizgesetzes fortgesetzt. Und nun kam eine angenehme Uebererraschung. Der neue Reichsschatzsekretär Sydow ergriff als solcher zum ersten Male das Wort. Er bat um Entschuldigung, wenn er wegen dringender Arbeiten nicht so häufig im Reichstage erscheinen könne; man möge es ihm nicht als Mangel an Rücksicht auf das hohe Haus auslegen. Der lebhafteste Beifall bemies, daß sich der neue Herr gut eingeführt habe. Zum Stat sprach Abg. Schaf (wirlich, Berg.) über die Konfurrenzklausel. Abg. v. Liebert (fiskali.) verteidigte die von ihm vorgeschlagene Depotation. Staatssekretär Niederding nannte die Frage noch nicht spruchreif und erwähnte ihre internationale, koloniale und finanzielle Bedeutung. Die Konfurrenzklausel solle gemildert, aber nicht aufgehoben werden. Abg. v. Chyganowski (Pole) kritisierte preussische Richterjurisdiktion. Abg. Nöden (Zür.) verbreitete sich über die Notwendigkeit, gegen den Schmutz in Wort und Bild vorzugehen. Nicht um eine Anhebung der Kunst handle es sich, sondern um ihre Bereinigung. Der Redner setzte sich mit dem Abg. Müller-Meinungen auseinander, nahm Bezug auf seine dichterschen Leistungen und schloß mit dem Vers: "O Müller von der Berra, Dir fällt das Dichten schwer! Es wird' mich freuen fern, wollest Du nicht dichten mehr!" (Gelehrtheit.) Abg. Jung (natl.) forderte Regelung des Rechts der Arbeitstätterträge. Staatssekretär Niederding betonte die entgegenstehenden Schwierigkeiten, versprach aber der Angelegenheit nach wie vor volle Aufmerksamkeit zu widmen. Abg. Heine (Cox.) verteidigte seinen Genossen Stabthagen und griff unter Vorbringung von Einzelfällen die Reichsregierung an. Der Staatssekretär trat ihm entgegen. Abg. Kretz (fiskali.) wandte sich namentlich gegen die Sozialdemokratie. Das Gehalt des Staatssekretärs wurde bewilligt.

### Preussischer Landtag.

Am Dienstag, nach zwölf Sitzungen, wurde der Kultusrat erledigt. Ausführlich sprach man über die Einheitsfiskalographie. Der Regierungsvizepräsident erklärte, daß hier das Reich den Vortritt habe. Angenommen würde ein Antrag, wonach die Regierung erwägen soll, die der Lehrplan für das 3. Volksschuljahr mit dem der unteren Klassen der höheren Lehranstalten in Verbindung gesetzt werden kann. Nächste Sitzung Donnerstag.

### Lokales und Provinzielles.

**Warnung vor Zuzug nach der Großstadt.** Die gegenwärtig wirkende Gesellschaft zur Förderung für die zuziehende männliche Jugend in Berlin erläßt folgende beherzigende Warnung: Die Freizügigkeit hat die Volkswaffen in Bewegung gebracht. Wie eine Hochflut drängt sich die Jugend, der das Herz noch voll ist von Mut und Unternehmungslust, in die Großstädte, um hier ihr "Glück zu machen". Wer wollte auch leugnen, das die Großstädte manches bieten, was die Jugend interessiert und sie in ihrer Bildung vervollkommen. Wer aber die Schattenseiten des Großstadtlebens kennt, kann nicht anders als mit wehmütigen Schauern den Scharen nachblicken, welche da wä-

hen: „Stadtlust macht frei“. In fast allen Großstädten gibt es Menschen, welche von der gewerbmäßigen Ausbeutung und Verführung derer leben, welche mit einem Herzen voll Vertrauen und gefüllter Börse dorthin ziehen. Schon auf den Bahnhöfen lauer man auf die Antömmelinge. Mit Leichtfertigkeit unterscheiden die Ausbeuter die Fremden von den Einheimischen. Geschick verleiht sie es, unter irgend einem Vorwande sich dem Auswärtigen zu nähern, ihn an seiner schwachen Seite zu fassen und zu schädigen. Auf den Straßen breiten Wierhäuser, Tanzlokale und Cafes bis herunter zu den gewöhnlichsten Kneipen ihre Arme aus und locken den Antömmel mit großem Aufwand an sich. In die jungen Männer werden Tausende und Abertausende von gedrängten Einladungen erteilt, welche zum Besuch solcher Lokale einladen, in denen alles Reine in den Schmutz gezogen wird. Fern von Vater und Mutter, allein in der Fremde, unbeten und ungeleitet, erliegt hier mancher den vielen und schmerzlichen Versuchungen. Davon zeugen so manche jugendliche, welche als Waacs an den Ufern der Großstadt den Wohlthätigkeitsvereinen, Krankenhäusern, Stadtmuseen usw. antreiben, nachdem sie einst mit so stolzen Segeln den Hafen der Heimat verlassen. Sehr schwer aber fällt es, Arbeit zu finden. Namentlich in Berlin ist die Arbeitslosigkeit gegenwärtig eine große; die Zahl der Arbeitslosen wird auf 40-50000 geschätzt, über 100000 Obdachlose haben im letzten Jahre Zuflucht in den Wintern gesucht. Daraus geht hervor, wie viele, die ihre Heimat und das Land verlassen haben, statt des erhofften Glückes in der Großstadt nur Unglück und Elend gefunden haben, so daß vor dem Zuzuge nach den Großstädten immer und immer wieder nicht genug gewarnt werden kann.

**\* Der Umchwung der wirtschaftlichen Verhältnisse** ist aus den statistischen Mitteilungen der Stadt Halle ersichtlich, nach denen vom Mai vorigen Jahres an bis Dezember allein im Baugewerbe über 1000 Personen weniger in den Krankentafeln verzeichnet waren. Ebenso sind in der gemeinschaftlichen Krankenkasse etwa 1000 Versicherte weniger. Im Baugewerbe herself ist ein merklicher Arbeitsmangel. Während von 1903 bis 1906 in der städtischen Sparkasse in Halle über eine Million Mark mehr ein- als ausgezahlt wurde, überstiegen in dem letzten Jahre die Auszahlungen die Einzahlungen um über 2 Millionen Mark. Dagegen wurden auf dem Leihkassen 15 370 Mk. mehr ausgezahlt und von 38000 Pfändern wurden nur 35 000 wieder eingelöst. Ein ungunstiges Fazit, dem das laufende Jahr wahrscheinlich kein besseres zur Seite stellen wird.

**Kleinbröben, 25. Februar.** Heute Morgen  $1/5$  Uhr brach in den Feuertalle des Gutsbesitzers Wilhelm Höpfer hier auf noch unaufgeklärte Weise Feuer aus, wodurch das Dach ca. zur Hälfte beschädigt wurde. Hierbei ist auch eine größere Partie Weizenstroh und einige Fuhren Heu mit verbrannt. Immobilien und Mobiliar sind bei der Land-Feuerlosigkeit verbleibt.

**Dorgau.** (Schwurgericht.) Am vergangenen Montag nahm die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode unter Vorsitz des Herrn Landrichters direktors Hopps ihren Anfang. Die Anklage richtete sich zunächst gegen den praktischen Arzt Dr. Friedrich Wilhelm Jäpernick in Döben wegen verführerischer Notzucht, begangen am 12. Dezember 1906 an dem Diensthändchen Selma Kammnick in Döben. Es sind 20 Jüngern geladen. Die Anklage vertritt Herr Erster Staatsanwalt Heinrichs-Dorgau. Der

Angeklagte gibt auf Verlangen des Vorstehenden an, in Mahauen, Kreis Königsberg in der Neumark, am 6. August 1893 geboren zu sein. Er ist unverheiratet und seit 17 Jahren als Arzt in Döben tätig. In seinem Willverhältnis ist der Angeklagte Unterarzt der Landwehr. Er ist bisher unbefragt. Es wird alsdann in die Verhandlung eingetreten. Auf Antrag der königlichen Staatsanwaltschaft wird die Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Der Angeklagte wird nach zehntägiger Verhandlung wegen fahrlässiger Beleidigung zu einem Jahr Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt.

Am 25. Febr. In der heutigen Sitzung des hiesigen königlichen Schwurgerichts wurde wider den Landwirt August Fleck aus Wartenburg, zur Zeit hier in Untersuchungshaft, verhandelt. Der Angeklagte ist am 8. Januar 1855 geboren, er ist evangelisch, verheiratet und wegen eines vor 35 Jahren begangenen Diebstahls mit vier Wochen Gefängnis bestraft. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, am 25. Oktober vorigen Jahres in einer Prozesssache Hildebrandts-Feld in Wittenberg einen ihm zugeschobenen Eid wesentlich falsch geschworen zu haben. Auf Antrag der königlichen Staatsanwaltschaft wurde wegen Gefährdung der Stillschließung der Öffentlichkeit während der ganzen Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Die letztere endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren, sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Außerdem wurde dem Angeklagten dauernd die Fähigkeit aberkannt, als Zeuge oder Sachverständiger fungieren zu können.

**Herzberg, 26. Februar.** Der heutige Viehmarkt war bei dem milden Wetter von Käufern und Verkäufern recht gut besucht. Zahlreiche Viehtransporte trafen schon vom Montag ab hier ein, zumeist aus guter und erfrischender Ware bestehend. Um Mitternacht waren aufgestellt 340 Stück, darunter viele Zugochsen. Die Preise sind angemessen, der Umlauf war juristentenell. Die Anfuhr von Ferkeln war schwächer als sonst. Es fehlt ebenfalls an Zuchtieren. Zum Verkauf standen 390 Ferkel, welche in kurzer Zeit Absatz fanden und mit 20-40 Mark pro Paar bezahlt wurden. Die Zahl der Läufer betrug 95. Hierin ging das Geschäft weniger flott. Weshalb ein kleiner Teil unverkauflich blieb. Bezahlt wurden 40-90 Mark pro Paar. Werde standen 134 Stück zum Verkauf, worunter sich recht gutes Material befand.

**Delitzsch, 22. Februar.** Die Dampfmaschine explodierte am Mittwoch in der Mittagspause in der Walzfabrik im nahe Großitz aus bisher unangelegener Weise. Das große Schwungrad und andere Teile der Maschine wurden in unzählige Stücke zertrümmert, die weithin durch den Raum geschleudert wurden, ja sogar die Decke des Gebäudes durchschlugen und auf die Dächer der Nebengebäude oder im Hofe niederfielen. Ein etwa  $1/2$  Zentner schweres Eisenstück fiel erst in einem benachbarten Feldgrundstück nieder. Menschen wurden durch die umherfliegenden Maschinenteile nicht getroffen. Urber die Ursache der Explosion ist noch nichts bestimmtes festgestellt. Der angerichtete Schaden ist ganz bedeutend.

**Hoflau, 21. Februar.** Auf einer Kremierpartie Hofläurer Lanzschüler nach Sumbeluit hatte ein Teilnehmer, der Untermergen mit einem Revolver spielte, das Unglück, sich in die Hand zu schießen, wo die Kugel finstern blieb und erst im Krankenhaus in Zerbst entfernt werden konnte.

**macht und immer auf dem Laufenden war aber die Tagesereignisse der kleinen Welt um sie herum.**

Heute hatte sie nun auf solch einem Besuch eine höchst interessante Neugierde vernommen und brannte förmlich darauf, dieselbe in der Villa zu verkünden. Wenn nur das langweilige Klavierpiel einmal aufhören wollte, denn währenddem mußte man ja stets im andächtigen Schweigen verharren, denn viele Kunstgenie dürften am aller in der Welt nicht gefehlt werden. Endlich trat eine Pause in dem Klavierpiel ein, und nun konnte Martha mit ihrem sensationellen Klatsch heranzutreten.

Aber sie kam trotzdem nicht gleich dazu, denn Brandhorst klatschte Absloß Spiel so lebhaften Beifall und war so davon begeistert, daß er diesem noch ein besonderes Lob spendete. „Lauter Dank für den herrlichen Gemüß, Herr Oberkontrolleur!“ rief Brandhorst. „Man aber bitte ich herauszufinden und sich mit einem Glase Weinchen zu füllen.“

Absloß trat in die Tür, in seinen Hängen lag noch die Erregung, die das Spiel hervorgerufen, sein Blick streifte über die drei Personen auf der Veranda und blieb dann einem Moment auf Veranda haften. Sie sah aus wie jemand, der soeben aus höchstem Traume erwacht.

„Ach ich danke Ihnen“, kam es leise über ihre Lippen, „Ihr Spiel enthält einen hübschen Reiz, man muß sich erst ordentlich wieder bestimmen auf die Gegenwart.“

Da war aber die Zeit für Martha's scharfe

Junge gekommen. „Das kann ich nun mit mir gerade nicht behaupten, nahm sie eilig das Wort. „Ich bin wohl zu wenig musikalisch, und dann habe ich auch heute drüber bei Zimmerns so lebhafte Dinge gehört, die meine Gedanken gänzlich in Anspruch nahmen.“

„Na, dann richte nur heraus damit, teure Schwester, man sieht es dir ja an, wie dir die Neugierde förmlich auf den Lippen brennt,“ rief Brandhorst lachend.

„Schauen Sie,“ begann Martha, den stehenden Blick auf Veranda gerichtet, „denn ich bin die Fremde hier, und davon, und zwar mit ihrem Geliebten, dem Maler, und hat Onkel und Tante verlassen.“

„Die Sache ist nicht so schlimm,“ verzogte die junge Frau lächelnd, „wahre, echte Liebe überwindet eben alle Hindernisse und die Elsa Bergers und der Maler lieben einander und betrauen sich in Kürze.“

„Na, das ist aber stark, du nimmst wohl gar Partei für das unantastbare Geschick!“ bemerkte Martha. „Wie konnte sie des Malers wegen so plötzlich ihre Verwandten verlassen, die ihr so viel Gutes erwiesen haben!“

„Martha, du verwechselst geradezu das höchste und tiefste Gefühl in eines Menschen Brust, die allmächtige Liebe, mit der einlässigen Dankbarkeit,“ entgegnete Elsa. „Geht es denn nicht schon in der Welt von der Tochter: Und sie wird Vater und Mutter verlassen und ihrem Wamen anhängen.“ Und da sollte sich Elsa Bergers von Onkel und Tante zurückziehen lassen? Ich konstatiere nur, daß ihre Liebe zu dem Maler echt und wahr ist. Mit Hindernissen

hat solche Liebe wohl meistens zu überwinden, und die Liebenden müssen sehr stark, sehr energisch sein, sie zu überwinden, und sich aber das Urteil der Welt hinwegsetzen. Das vermag nicht jeder.“

„Und es ist gut, daß es nicht jeder vermag,“ nahm Brandhorst das Wort, was wiederum wir sonst für Zustände haben. Nach dem Anblick freilich muß man solch großen, wahren Liebe wohl alles verzeihen.“

„Das habe ich nicht verlangt, aber ich meine, man könnte mit solchen Menschen immerhin eine Ausnahme machen. Ich für meine Person verdamme Elsa Bergers nicht, daß sie so plötzlich dem Anse der Geliebten folgte. Sie ist ja frei, durch nichts gebunden, soll sie das höchste Lebensglück von sich weichen empfindiger Menschen wegen, die sie nicht übergehren, keine Ahnung haben von der Macht der ersten Liebe.“

„Du aber verzeihst sie!“ sagte Martha mit einem malitösen Lachen.

„Ja,“ erwiderte Elsa kurz, „ich schon.“

„Absloß leute das Glas Wein, das ihm Brandhorst eingehalten, an die heißen Lippen, seine Hand zitterte, als er es wieder auf den Tisch stellte. Welche entsetzliche Situation für ihn! Aus jedem Wort Elsa's glaubte er einen Vorwurf gegen sich heraus zu hören.“

Was das der Sohn für den schweren Kampf, den er gekämpft, daß das geliebte Elsa sich nun verabschieden von ihm wandte, weil er nicht, wie Elsa Bergers und ihr Maler, nur der Stimme der Liebe und Leidenschaft gehorchend, sich über alles hinweg zu legen vermochte?

„Was ist denn Ihre Ansicht in der Sache Herr Oberkontrolleur?“ fragte da die verschlagene Martha plötzlich. „Sie sind ja auch ein Künstler mit jedenfalls idealen Lebensanschauungen.“

„Eine bunte Malthele stieg in das Antlitz des jungen Mannes, er schloß förmlich den Gedanken auf ihn gerichteten Blick fest, ihm war es, als hätte er eine entscheidende Schicksalsfrage beantworten. Mit leeren Lebenskarten konnte das nicht geschehen, er mußte seine Meinung ehrlich aussprechen.“

„Es gibt Geleze der Sitte und Moral, denen auch die Liebe unterworfen ist, mag dieselbe noch so groß, noch so leidenschaftlich sein,“ erklärte er kurz.

„Brandhorst nickte ihm freundlich zu und sagte: „Das meine ich auch!“

Elsa gezwungen erregt eine Kriese, die sie in der Hand hatte, und suchte sich so zu beruhigen. Sie hatte es ja gewußt, daß Absloß so und nicht anders antworten würde, und doch stieg es in ihr auf in Born und Schmerz.“

Elsa Bergers hat aber nicht gegen solche Geleze gehandelt,“ sagte sie dann rasch, um auch an der peinlichen Erörterung teilzunehmen. „Wer will sie verdammen, wenn sie dem Auf des Geschicks folgt. Der Maler Elsa's Brand ist nicht mehr verheiratet, er ist frei, sie lieben sich, warum sollen sie sich nicht durch die Geleze vereinigen fürs Leben.“

37 24 (Fortsetzung folgt.)



**Bernburg**, 23. Februar. Schlimme Folgen hat für zwei Musketeiere des hiesigen Bataillons ein Streich gehabt, den sie in der Karlskaserne verübten. Eines Sonntags nachmittags, während die Kameraden ausgegangen waren, brachen sie in die Kantine ein und entwendeten eine Menge Nahrungsmittel. Die Lebelkäter wurden bei den sofort vorgenommenen Nachforschungen bald entdeckt und standen nun jetzt vor dem hiesigen Kriegsgericht zur Aburteilung. Bei der Schwere des Vergehens wurden sie zu 43 Tagen strengem Arrest und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt. Der eine Musketeier ist ein gutstuhlerter, mit Unterstützungen von zu Hause reichlich bedachter Mensch, der sich von dem anderen Soldaten zu dem Einbruch hat verleiten lassen.

**Magdeburg**, 22. Februar. In der Kochküche der Krankenanstalt Eudenburg explodierte der dort in Tätigkeit befindliche Kartoffeldämpfer. Die Küchenhelfer und ein Küchenmädchen erlitten durch die umhergeschleuderten heißen Kartoffelstücken Brandwunden am Gesicht und Händen.

**Wanleben**, 22. Februar. Eine erschütternde Trauerkunde erhielt gestern Morgen die Witwe Wöhler. Ein Telegramm brachte ihr die Nachricht, daß ihr einziger Sohn, der auf einem schlesischen Gute seine Ausbildungszeit als Gärtner und Jäger durchmacht, in vergangener Nacht von Wilddieben erschossen worden ist.

### Bermischtes.

Ein neues Eisenbahnprojekt wird gegenwärtig in interessierten Kreisen erörtert, daß für die Laufst. von großer Bedeutung ist. Es handelt sich um eine Verbindung von Sorau über Weißpflafer und Domesweda, nach Kamenz (Sa.). Durch diese Linie würde nicht nur ein bislang eisenbahnloses nettes Terrian aufgelockert, sondern auch die

kurzeste Verbindung hergestellt von Ost- und Westpreußen, sowie von Ost- und Westdeutschland. Die Fahrt Sorau-Dresden könnte dadurch von drei auf 1 1/2 bis 2 Stunden abgekürzt werden.

**Influenza.** Aus seinem Leserkreise wird dem Magdeburger Centralanzeiger geschrieben: Auf einer Reise von der Insel Rügen nach Schweden erkrankte ich an Influenza. Der Kapitän, dem ich meine Not klagte, ließ mir sofort ein rohes Ei mit dem Saft einer halben Zitrone verquirlt reichen, und gebot mir, dieses Gemisch mit einem Zuge auszu trinken und zu Bett zu gehen. Ich schlief die ganze Nacht wunderbar, und als ich am andern Morgen erwachte, erhielt ich daselbe Mittel noch einmal; zu Mittag stand ich auf, und jede Spur von Influenza war verschwunden. Es kommt zuweilen vor, daß dieses Mittel noch ein- bis zweimal mehr angewendet werden muß, erzählte mir der Kapitän, aber öfter habe er es nie nötig gehabt. In Schweden ist dieses Verfahren schon seit langen Jahren gebräuchlich.

**Schildbäuerkinderchen.** Jüngst waren in Greifen (Bretschowelland) Arbeiter damit beschäftigt, mit Fuhrwerkern aus einem Bruch gefällte Pappeln zu holen, dabei versank ein Pferd tief im Morast. Um es daraus zu befreien, legten sie dem Tiere ein Tau um den Hals, und andere Pferde wurden vorgespannt und angetrieben. Der Zweck, das verunglückte Tier aus dem Morast zu ziehen, wurde zwar erreicht, indes war dem gequälten Tiere dabei das Lebenslicht ausgeblasen worden, man hatte es durch den Strick einfach erwürgt!

**Ahingers Bierquellen und Weinhaus** sind fast allen Provinzialen bekannt, die Berlin besucht haben. Wie ausgedehnt das Unternehmen ist, ergibt sich aus der Mitteilung, daß wöchentlich für 50 000 Mt. Fleisch gebraucht wird. Von den Bierwürfeln werden täglich im Durchschnitt 5000 Stück

verkauft. Die Herabsetzung ihres Preises von 35 auf 30 Pfg. bedeutet für die Gesellschaft eine Mindereinnahme von beinahe 100 000 Mark jährlich. Der Urtirungspreis war 30 Pfg.

**Der Berliner Wit** hat sich auch die Friedberg-Affäre nicht entgehen lassen. So machte an der Berliner Börse folgender Wit die Runde: Welches ist der höchste Berg? — Friedberg, er ist über alle Berge!

**Geiters ans der Schule.** In der Mittelklasse einer Volksschule behandelte der Lehrer in diesen Tagen das bekannte Gedicht „Kaiser Barbarossa.“ In einer Strophe heißt es: „Der Stuhl ist elfenbeinern, worauf der Kaiser sitzt.“ Als nun der Lehrer die Frage stellt: Wer kann mir sagen, was das heißt, der Stuhl ist elfenbeinern? erhält er von einem Knaben die Antwort: „er hat elf Beene.“

**Der Steuerfiskus als Wortschöpfer.** Vom heiligen Bureaucratius ist man an manche ergötzliche Sprachschöpfung und viele handwurmartige Wortmonstra gewöhnt. Einen neuen Beitrag zu diesem Kapitel liefert ein Freund des „A. Z.“ Er schreibt: Von der Steuerverwaltung bin ich wegen Landesstempelsteuerordnungsvidrigkeit zu 3 M. Strafe verurteilt worden, weil die Mietsverträge einen Tag zu spät gestempelt waren. — Für den Wörterchat der deutschen Sprache ist dieses schöne Wort sicher eine Bereicherung.

### Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag den 1. März:  
 Ostsische: Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Herr Pastor Lange.  
 Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Langguth.  
 Purzien: Nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.

## Anzeigen.

Ein gut verzinntes Wohnhaus in Annaburg ist unternehmungshalber preiswert zu verkaufen. Näheres unt. 633 durch Haagenstein & Vogler, A.-G., Duedlinburg a. S.

**Ferkel** stehen wieder zum Verkauf Amt Annaburg.

**Balkon-Wohnung** (3 Zimmer mit Zubehö) ist zum 1. April oder später zu vermieten. Näheres durch die Exped. d. Ztg.

Suche für meine Säderei zu Otern einen

**Lehrling.** P. Puhlmann's Nachf. H. Tetzl, Annaburg.

Suche per sofort oder 1. April ein junges Mädchen von ca. 15 Jahren zu häuslichen Arbeiten. Vollmann, Gathof zur Eisenbahn.

Suche zu Otern einen Lehrling unter günstigen Bedingungen. Zeffen. Reinh. Hasse, Tischlermeister.

Suche für Otern d. J. einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern. Carl Petrick Nachf. Colonialwaren- u. Confectionfabrik. Wittenberg (Bez. Halle).

Ein ordentliches kräftiges Mädchen von 14-16 Jahren erhält einen guten Dienst. Julius Richter, Kaufmann, Eudenburg, Zinnaerstr. 58/59.

## Grundstücks-Verkauf.

Montag, den 2. März 1908, vormittags 11 Uhr verkaufe im Gathof zu Gorsdorf die dem Fiskusmeister G. Heinrich gehörige **Wirtschaft** (gute Gebäude), 16 Morgen guten Acker und Wiesen, geteilt oder im Ganzen. (Auszugsfrei.) Anzahlung bis 6000 Mark erforderlich. Das Grundstück eignet sich zu jedem Geschäft, auch Ruhestück mit Angelpfort.

Lehmann, Zeffen.

## Die Gultitz'schen Kalkwerke

zu Pulitz, Glanzschwitz u. Ostrau (Post Ostrau i. Sa.) empfehlen täglich frischgebrannten vorzügl. Zylinder- und besten Bau-Grau-Kalk sowie Düng-Kalk und sichern bei streng reeller Bedienung nützige Preise an.

Die Verwaltung: Max Melzer, Direktor.

### Zur Konfirmation

empfehle schwarze und farbige **Kleiderstoffe**, Below- und Stickeri-Unterröcke, Sandshuhe, Taschentücher, Korsetts, Chemisets, Kragen, Schlyse, weiße u. bunte Hemden, Taillentücher, Reformschürzen, Tändelschürzen, schwarze Damen- und Kinderschürzen, Druckschürzen in allen Preislagen.

**Seb. Schimmeyer.**

**Kohlenanzünder** „Phönix“ empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.  
**Bratheringe** „Büeklinge“ empfiehlt Otto Riemann.

## Zur Konfirmation

empfehle große Auswahl in schwarzen u. bunten Kleiderstoffen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Ausverkauf** Spitzen, Bekäben und Glace-Handschuhen. J. G. Hollmig's Sohn.

## Medizinal-Ungarwein

Vinum Hungaricum Dulce Feiner Ausbruch. Vorzüglich im Gebrauch bei Schwachen Kindern und Neulvalseszenten. Preis: 1/2 Flasche 1,30 Mt., 1/2 Flasche 1,00 Mt., 1/4 Flasche 55 Pfg., empfiehlt Otto Schwarze, Drogenhandlung.

## Poesie-Albums

empfehle in schöner Auswahl Herrn. Steinbeiß, Buchdruckerei.

**Achtung!** Feine Zuchtvögel Stamm Seifert. Hähne von 4 Mt. an, Weibchen 1.25 Mt., hat abzugeben die Kanarienzüchterei Paul Gläpner.

**5 Millionen** sehr kräftige, wurzelreiche, einjährige **Rieserpflanzen** hat abzugeben a. Tausend 70 Pfg. gegen vorherige Einbindung des Bestrages oder Nachnahme. Verpackung wird billigt berechnet. Körbe werden zurückgenommen und voll bezügelt. **Dominium Maasdorf** bei Liebenwerda.

**Messina-Apfelfinen** 6 Stück 25 Pfg. empfiehlt J. G. Fritzsche.

**Roggenkleie** 4 Zentner 7.25 Mt. empfiehlt Otto Riemann.

**Roggenmehl** ff. Kaiserauszug, empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

## Lieblich

Seife aller Damer ist die allein echte **Stekampfer-Glückwisch-Seife** von Bergmann & Co. Raddebel. Denn diese erzeugt ein ganzes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schönen Teint. a. Stück 50 Pfg. bei Max Facke, Otto schwarze und Apotheker Eilers.

**Magenerleidenden** teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvollen Magen- und Verdauungs-Beschwerden geholfen hat. A. Hoed, Lehrer in Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

**Neue Gänsefedern**, wie sie von der Gans gerupft werden, mit allen Daunen a. Pfd. 1,50 Mt., dieselben Federn mit allen Daunen, groß geriffelt, a. Pfd. 2,30 Mt., gut geriffelt mit allen Daunen a. Pfd. 3,25 Mt., verleiende geg. Nachn. „nehme, was nicht gefüllt, zurück.“ August Schuch, Gänsemasenstalt Neu-Trebbin (Oberbruch).



## Gymnasium zu Torgau.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag den 23. April.** Anmeldungen werden bis zum **25. Februar** erbeten.

**Dr. P. Schmidt,**  
Gymnasialdirektor.

### Die Aufnahmeprüfung

ist für die am 1. April 1908 in Eilenburg neu ins Leben tretende **Präparandenanstalt** vom Königl. Provinzialschulkollegium auf den **20. und 21. März d. Js.** festgesetzt worden. Bewerbungen werden bis dahin noch entgegen genommen. Die Teilnehmer haben sich an einem der genannten Tage vormittags 8 Uhr im hiesigen Volksschulgebäude dem Herrn Rektor Schmidt vorzustellen, der auch sonst Anstufungen über alle hiermit zusammenhängende Fragen (Meldungen, Pensionen pp.) erteilt.

**Eilenburg, 8. Februar 1908.**  
**Der Magistrat.**  
Dr. Belian, Erster Bürgermeister.

## Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von **Annaburg und Umgegend** die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage mein

### Fleischereigeschäft

eröffnet habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, den geehrten Herrschaften mit

#### ff. Fleisch- und Wurstwaren

bestens aufzuwarten. Um geneigten Zuspruch bittet

hochachtungsvoll  
**W. Reinknecht,**  
Fleischermeister.

**Annaburg, den 27. Februar 1908.**

## Zur Konfirmation

trafen sämtliche Neuheiten in

### schwarzen und farbigen Kleiderstoffen

Meter von **90 Pfg.** bis **5.00 Mark** ein.

**Unterrockstoffe, weiße und farbige Röcke**  
in Alpaca, Tuch und Moiré,  
**Tailentücher** in geft. Cachemire und Zephyr,  
**Korsette, Handschuhe, Taschentücher.**

## Carl Quehl.

### Russische Sardinen Bratheringe Büdlinge Kieler Sprotten

frisch eingetroffen,  
empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

### Bayerische Malzextrakt-Bonbons

Paket 30 Pfg.  
sowie acht russische Knötchen-  
**Brust-Carmellen**  
Paket 15 u. 25 Pfg.  
gut bewährte Erkennungsmittel bei  
Güsten und Feiertage  
hält vorrätig die  
**Apothek Annaburg.**

### Wittrahan-Caviar

u.  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{8}$  Pfund-Dosen  
empfiehlt  
**J. G. Frischke.**

### Spielkarten

sind zu haben bei  
**Herm. Steinbeiß.**

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin, Königin

## Lotterie

Lungenheilstätten-Vereins

Ziehung am **6. März 1908.**  
3787 mit 80 % garant. Gew. von M.

### 150 000

Hauptgewinn 70 Mark

### 50 000

### 20 000

Lose à M. 3.—, Porto und Liste 30 Pf.  
empfiehlt auch gegen Nachnahme  
**Carl Heintze,**  
Berlin W., Unter den Linden 3.

### Apfelfinen

6 Stück 25 Pf.  
empfiehlt  
**R. Bengsch.**

### ff. Citronen

empfiehlt  
**J. G. Fritzsche.**

### Agenten — Reisende

bei hoher Provision überall gesucht.  
**Grüssner & Co., Neurode**  
Holzrouten- und Tonstiefelfabrik.  
Gesell. geschützte Gardinenbänder.

### Rotklee à Pfd. 95 Pfg.

### Runkelkerne (echt gelbe Gäendorfer) à Pfd. 30 Pfg.

von 20 Pfund an 28 Pfg., habe  
von größerem Posten noch sehr billig  
abzugeben. Bestellungen erbitte durch  
Postkarte.

**Adolf Weicholt,**  
Pretzin.



### Sprechmaschinen, Platten u. Wägen

empfiehlt sehr billig.  
Verkauft auch auf Teilzahlung.

**Oscar Steiner**  
Wittenberg, Markt 5.



### Richter's Kaffee

allgemein beliebt  
:: und bevorzugt ::  
aus der Handlung von

**Max Richter, Leipzig**  
Königlicher Hoflieferant

ist in gleichmäßig vorzüglicher,  
frischerösteter Ware, in Original-  
Packung stets vorrätig in der  
Verkaufsstelle in **Annaburg**  
bei

**Oscar Schüttauf**  
Konditorei.

### Husten

seine Gesundheit liebt, beseitigt ihn  
natur-beh. Heilmittel be-  
zeugen den hübschesten  
Erfolg von

### Kaiser's Brust-Caramellen

feinstmehendes Malz-Ertract.  
Herzlich erprobt u. empfohlen geg.  
Husten, Heiserkeit, Katarche, Ver-  
schlemmung, Magenkatarrh, Krampf-  
und Keuchhusten

Paket 25 Pfg., Post 50 Pfg.  
Kaiser's Brust-Extrakt 90 Pfg.  
Beides zu haben bei:

**Q. Schwarz, Drogehandlung**  
Apotheker A. Eilers  
und **Otto Niemann** in Annaburg.

### Cacaol

das Beste für den Magen  
von **W. Bramann, Radebeul-Dresden**  
in  $\frac{1}{2}$  Pfd.-Paketten zu haben bei  
**J. G. Fritzsche.**

### Magdeb. Sauerkohl

ff. Pflanzenmus  
empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

### Rechnungs-Formulare

empfiehlt die  
**Buchdruckerei.**

## Waldschlößchen Annaburg.

Sonntag, den 1. März, abends 8  $\frac{1}{2}$  Uhr:

# Gesangs-Konzert

veranstaltet vom  
**Solo-Quartett des Berliner Lehrer-Gesangsvereins.**  
Fritz Weyer, Anton Knüfel, Carl Naché,  
Max Nordewan.

### Programm.

1. a) Ich fahr dahin	Schred.	b) Im Hochzeits-	
b) Mädelied	Schreiber.	haufe	Södermann.
c) Villanella alla		c) Sionisches	
Napolitana		Volkstied	Jüngst.
2. a) Zwei Sologänge.	Donati.	d) Wiegenlied für	
		meiner Jungen	Neumann.
3. a) Landstüchtlings-		5. Zwei Sologänge.	
Ständchen	D. di Laffo.		
b) Der Entfentene	Schubert.	6. Volkslieder:	
c) Wegewart	Ragler.	a) Der Soldat	Sücher.
d) Mädel, wie		b) Die Note im Tal	Hummel.
blüht's	Lh. Krause.	c) Vogel, flieg	
weiter		d) Spanische Weibe	Othegraben.
4. a) Eine Bauern-			Neubner.
hochzeit	Södermann.		

**Eintrittspreis:** An der Abendkass: 1. Platz 1.25 Mk.  
2. Platz 1. Mk. Im Vorverkauf bei Herrn Konrad Müller  
und im Waldschlößchen: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 75 Pfg.

### Ulder's Neue Welt.

Sonabend den **29. Febr.**  
**Fastnachten,**  
wobei mit **ff. Speisen** und **div. Bieren** bestens aufwarte.

Sonntag, den **1. März,** von  
Nachm. 4 Uhr ab:  
**Tanzmusik.**  
Musik vom **20. Inf.-Regt.**  
Es ladet freundlich ein  
**Aug. Acker.**

### Bürgergarten.

Sonntag, den **1. März,** von  
Nachm. 4 Uhr ab:  
**Tanzmusik.**  
Es ladet freundlich ein  
**Carl Mörtz.**

Montag, den **2. März:**  
**Fastnachten,**  
wobei mit **guten Speisen** und **ff. Bieren** bestens aufwarte werde.  
Es ladet freundlich ein  
**R. Kretschmar.**

### Purzien.

Sonntag, den **1. und Montag,** den **2. März:**  
**Fastnachten,**  
wozu ergeblich einladet  
**Lehmann.**



### Kaninchenzuchtverein

Am Sonntag den **1. März**  
nachmittags **3  $\frac{1}{2}$  Uhr**  
● **Versammlung** ●  
im „Vereinslokal zur Weintraube“  
Der Vorstand.



### Crangott Strand,

Für die zahlreichen Beweise  
herzlicher Teilnahme beim Be-  
gräbnis meines teneten Gut-  
schlafen  
des Pensionärs  
**Crangott Strand,**  
sowie für die schönen Kranz-  
spenden sage ich meinen  
herzlichsten Dank.  
Die trauernden Hinter-  
bliebenen.

Die Beleidigung, die ich gegen  
**H. Lehmann** und dessen Gehraun  
ausgesprochen habe, nehme ich hier-  
mit zurück.  
**H. Schäfer.**

Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



# Annaburger Zeitung.

Erheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die Kleingedruckte Kopfsätze oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pf., für Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 25.

Sonnabend, den 29. Februar 1908.

12. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Beschluß.

Zufolge Jagdgesetz vom 15. Juli 1907 werden die Entfallen: 1. Mauerzeilen und Hofschwib-Wiese, 2. Kälberhaltung dem Eigenjagdbesitz des Gutsbesizers beige hieselbst angefallen.

Die Pacht-Verschädigung ist vereinbart für die Mauer- und Hofschwib-Wiesen auf 3,00 M. pro Hektar, für die Kälberhaltung auf 2,24 M. pro Hektar, auch verpflichtet sich Pächter den Wildschaden zu tragen.

Annaburg, den 28. Februar 1908.

Der Jagd-Vorleser. Reigenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Wie verlautet, soll die feierliche Uebergabe der Hofkönigsburg an Kaiser Wilhelm Ende Mai stattfinden. Der Kaiser wird dazu von Metz-Urlaube nach Schleifstadt kommen und einige Tage in dem neuen Schlosse Wohnung nehmen.

König Wilhelm II. von Württemberg hat seinen 60. Geburtstag (am 25. d. Mts.) unter allgemeiner Anteilnahme der Bevölkerung gefeiert.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist nach überstandener Influenza an Wafren erkrankt. Der Krankheitsverlauf ist nach dem ärztlichen Bericht bisher normal ohne Komplikationen. Großherzog Friedrich Franz 4., der Schwager des deutschen Kronprinzen, ist am 9. April 1882 geboren, wird also 26 Jahre alt.

Das Befinden des Fürsten von Neuchâtel soll zu wünschen übrig lassen. Der Fürst ist im Mai 1832 geboren. Die Regierung führt seit Jahren der Erbpriester.

Die Verhandlungen über die Polenvorlage werden zwischen der Regierung und hervorragenden Mitglieðern des Herrenhauses eifrig fortgesetzt. Sie

bedeuten ein Kompromiß, durch das die der Vorlage von der Kommission gegebenen Beschränkungen sich weniger einschneidend gestalten. Der alldeutsche Verband forderte den Fürsten Bülow in einer Resolution auf, kein verfassungsmäßiges Mittel unverzucht zu lassen, damit die Eneignungsvorlage wenigstens in der Fassung des Abgeordnetenhauses zum Gesetz erhoben würde. Der Kanzler würde hierbei die nationale Masse des ganzen Deutschland hinter sich haben.

Der Förderer der schulentlassenen Jugend durch Leibesübungen gälten Konferenzen, welche dieser Tage im preussischen Abgeordnetenhaus stattfanden. Es wurde u. a. vorgezogen, den Turnunterricht als obligatorischen Lehrgegenstand in den Pflichtfortbildungsschulen aufzunehmen. In den Verhandlungen beteiligte sich u. a. mit jugendlichem Eifer der greise Generalfeldmarschall Graf Döpler, der in anregender Weise weiterschauende Pläne erörterte. Ueber alle wesentlichen Punkte wurde volles Einvernehmen erzielt, und ein Arbeitsausschuß eingesetzt, der die Angelegenheit weiter fördern soll.

Ein Teil der Tages- und Nachpresse bringt in letzter Zeit, wie offiziell bemerkt wird, häufig Notizen und Aufsätze über Neuerungen und Versuche auf dem Gebiete unserer Seerüstung, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung durchaus geboten ist. Auch an Versuchen, Angaben über die neuen Linienfahrzeuge und Panzerkreuzer zu erlangen und zu veröffentlichen, hat es nicht gefehlt. Demgegenüber muß betont werden, daß es durchaus im Interesse unserer Marine und unseres Landes die Geheimhaltung dieser Angelegenheiten unserer Zeit zu wahren ist.

In zweiter Linie sind die Neuerungen in der Marine aller Nationen zu verfolgen. Die Entwicklung der Seerüstung ist ein wichtiger Faktor der Weltgeschichte.

Die sächsische Abgeordnetenkammer genehmigte gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten die Vernehmung der Gendarmen. Die Regierung begründete die Forberung mit der zunehmenden Agitation der Sozialdemokratie und der notwendigen Ueberwachung der Streiks und Verammlungen.

Aus Deutsch-Südwestafrika wird berichtet, daß der Erlaß des Gouverneurs über die Aufhebung der Kriegsgefangenschaft der Hereros nicht in Kraft getreten ist, da in der letzten Zeit zu viele Hereros entlaufen sind. Der noch ausfällige Sottentottenführer Simon Copper, gegen den Deutsche und Engländer gemeinsam vorgehen wollen, hat wieder von sich hören lassen. Nach der „Südwestafri. Ztg.“ haben seine Leute eine Abteilung der Schutzkolonne Süd beim Morgengrauen im Lager überfallen und beschossen. Einige Weiße sind dabei verumdet worden. Leider war eine sofortige energische Verfolgung nicht möglich, da den Angegriffenen keine Wege zur Verfluchtung standen.

**Portugal.** Die Lage in Portugal ist für die gegenwärtige Regierung immer noch keine günstige. Uebereinstimmende Meldungen aus Lissabon besagen, daß die Anhänger des früheren Diktators Franco den jungen König Manuel unter allen Umständen zwingen wollen, gegen die Republikaner gewaltsame Maßregeln zu ergreifen. Sogar ein großer Teil der Offiziere sei bemüht für die Wiederherstellung der Diktatur zu wirken. Andererseits sind alle Berichtserstatter der Meinung, daß das Land unaufhaltsam der Revolution entgegengeht.

**Italien.** Die italienische Volksseele kocht; ihr ist bitteres Unrecht geschehen durch die Verurteilung des der Amtsunterdrückung und grenzenlosen Mißwirtschaft angefallenen früheren italienischen Unterrichtsminister Nasti zu 11 Monaten und 20 Tagen Gefängnis. Auf ganz Sicilien finden Kundgebungen für Nasti und gegen die Regierung und den Senat statt, der als höchster Gerichtshof das Urteil gefällt hat. Nasti gehört zu den italienischen Abgeordneten und hat als Minister fleißig für seine Wähler

## In goldenen Ketten.

24] Roman von F. SUTER. (Fortsetzung.)

Die graue Färbung des mild bewegten Meeres, die dunklen Felsenmassen, das ist alles so himmelstreu, so heilig, wie die Berge dort. Dazu nun die Fragensicht, an einen freien Gegenstand, mit inderströmenden Augen fixiert sie hinans auf das Meer. Alles an ihr, ihre Haltung, jeder Zug des bloßen Gesichtes deutet es an, daß sie ganz einfach, ganz verlassen-dahin in dem weiten Weltgetriebe. Als Gegenstück wollte Heinz mich malen, und „Weltfried“ sollte das Bild genannt werden.

„Weltfried“, sagte Besta kinnend vor sich hin. Würde sie es jemals wieder werden? Einst war sie es auch gewesen in der Heimat, damals, wo sie Launenbändchen im Haar und ein weißes Kleid trug. Damals auf dem Kopf war sie frisch, glänzend, weil sie ihr Glück in einer großen, reinen Liebe zu finden hoffte.

Es kam aber nicht dazu, daß Heinz das Bild malen konnte. In der Heimat, wo sie trennen für lange Jahre; weltfried war ich nicht in dieser Trennungszust. Nun aber mag er mich malen, nicht nur als ein weltfriedes, nein, als ein weltfriediges Welt! Wie ich verändere hier die Zeit und wollte doch nur die Welt von Ihnen nehmen. O, daß ich Sie so laurica, so herzlich finden könnte, daß ich wie ein Schatten auf meinen jungen Gesicht.

„Weltfried lerne ich jetzt, wo ich Ihre strahlendes Gesicht gesehen, wieder an das Glück glauben“, sagte Besta.

Halten Sie ihn nur Sie sind ja noch so jung, verzweifeln und haben sich manchmal zu fordern.“

„Was habe ich noch zu mir noch erhoffen, wo mein Lebensglück verlagert bleibt.“ „O, es wendet und alles ganz wunderbar, genug verzweifelte, ho glaubte an keine glückliche mehr.“

Sie waren doch frei Ich bin an Ketten gefesselt nur der eine Weg, die Sie

Heine junge Frau! als Mädchen nicht ich Doch ich muß Ihnen Zeit widmen und der Herr Gerwürdige Schwägerin konnte gegen, und danach verlangt mich nicht! Sie gelobten ja beide zu den heimlich Denkenden, die mich verdammen.“

Eine stürmische Ummarmung Bestas von Elisabeth erfolgte und sie elkte davon, elsthaftigen Schritte, wie jemand, der dem Glück entgegen geht.

Besta schaute ihr nach, als hätte sie eine Erscheinung gehabt. Was hatte sie da alles bezuommen, die jubelnde Stimme des Glückes hatte in ihr Glend hineingeredet, gleich einem Klang aus einer andern Welt. Nun war es wieder totentill, nur neben ihr im Gesicht zeigte eine Grausamkeit ihr melancholisches Lieb-



ich jetzt vor, die Augen send, warum das nicht Akkorde, die da durch die vorgens flangen, und nun gleich einem lebenhaftig- ihr herüber. War das die Antwort auf all ihre Fragen? Ich liebe dich doch, sähen ihr jeder Ton der Melodie zuzurufen. Mit Worten darf ich es nicht sagen, meine Worte aber soll es dir finden und dieser Sprache darfst du lauschen, niemand kann dir darüber einen Wortwurf machen. Das schien Adloff ihr in diesen Tönen sagen zu wollen.

So lautete sie denn; nicht nur in diesen Morgenstunden, nein, täglich war sie ihr vergämbt, diese schönen Sprache der Musik. In den warmen Sommerabenden saßen Besta und Brandhorst oft draußen auf der Terrasse. Adloff spielte und sang in seinen

15. Besta wieder ihren trüben ganz so trübsal, so verweilten aber nicht des Hoffens hatte Besta Als ein hohes Glück her, dürfte sie wenigstens glauben, einmal nur noch: „Ich liebe dich noch“ benehmen, dann würde hier tragen; gleich einem die Worte sie begleiteten auf in und die Lösung lie sie „Guttagung aus höherem

Zimmer, aber die Fenster waren weit geöffnet, dort hinter den Zäunen der Zone mochte ihr finden, was er ihr in Worten nicht sagen durfte und sagen wollte. Besta hörte von fern und sie verzog alles um sich her darüber und ließ sich einwiegen in dieses Träumen. Verstumte dann das Spiel, dann blühte sie verumdet auf. Neben ihr lag Brandhorst, das Licht der Lampen fiel voll auf sein Gesicht, sein düsterer Mund hatte auf ihr gerührt während des Spiels.

Was für Gedanken mochten ihr beschäftigt haben? Bestand er auch die Sprache der Zäune, diese beständenden Melodien voll Liebe und Leidenschaft, Jubel und Schmerz, oder ließen ihn dieselben eben so kalt und gleichgültig wie seine Schwester, die gelangweilt in den Reaktionen wartete.

Martha hatte trotz Bestas Drohung das Haus des Bruders noch nicht verlassen, denn sie wollte durchaus die Entwicklung der Dinge hier noch abwarten und die Augen offen behalten, da der Herr und der Herr in ganz und gar mit Blindheit geschlossen seien, seit jenem Abend, wo der verumdet Oberkontrolleur hier ins Haus gebracht wurde. Brandhorst's Güterstück mußte sich wirklich jetzt in Zuneigung Adloff gegenüber verarmdet haben. Der beste Freund konnte nicht beforger, nicht aufopfernder als Brandhorst für Adloff sein. Seine ganze freie Zeit widmete er dem Kranken, und später dem Gemeinen. Mit der Blauschiff hatte seit aller Verfahr in der Villa angehört. Martha war die einzige, die ihn noch antreift erhielt, Besuche